

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2013

Geld und Ökonomie
im Vormärz

AISTHESIS VERLAG

AV

Kuratorium:

Olaf Briese (Berlin), Birgit Bublies-Godau (Dortmund), Claude Conter (Luxemburg), Norbert Otto Eke (Paderborn), Jürgen Fohrmann (Bonn), Gustav Frank (München), Bernd Füllner (Düsseldorf), Detlev Kopp (Bielefeld), Hans-Martin Kruckis (Bielefeld), Harro Müller (New York), Maria Pörrmann (Köln), Rainer Rosenberg (Berlin), Peter Stein (Lüneburg), Florian Vaßen (Hannover), Michael Vogt (Bielefeld), Fritz Wahrenburg (Paderborn), Renate Werner (Münster)

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2013
19. Jahrgang

Geld und Ökonomie im Vormärz

herausgegeben
von
Jutta Nickel

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: www.vormaerz.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1
mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt.
Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht
mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktion: Detlev Kopp

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2014
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, www.geisterwort.de
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-8498-1026-9
www.aisthesis.de

Alexander Ritter (Hamburg)

Schreibfeder und Börsenkurse

Der ökonomische Mensch Charles Sealsfield und die Affinität zum Geld

I Der ökonomische Mensch

Die amerikanische Oberschicht von Spekulanten und Kaufleuten seien eine krankhafte „Börsen=, Handels= und Eisenbahn=Männer“-Gesellschaft, aber es freue ihn, „daß H Burkhardt 10 shares N Y. Erie Eisenbahn Aktien zu 84 2/4 u 84 3/8“ an der *New York Stock Exchange (NYSE)* für ihn „eingekauft“ habe.¹ Zwei konträre semiotische Systeme? Für Sealsfield nicht.

Man kann Karl J. R. Arndt nur zustimmen. Im Erzählwerk von Charles Sealsfield „kreisen fast alle [...] Motive um das Hauptmotiv des Geldes“.² Diese korrekte, aber zu kurz greifende Einschätzung ist zu erweitern. Sealsfield vertritt den Typus des „ökonomischen Menschen“, des „begehrenden, arbeitenden, produzierenden und konsumierenden Subjekts, dessen Darstellung schließlich bestimmte Grenzen der literarischen Präsentation selbst hervorreibt“.³ Er wird dazu, weil er die „dialectic between the simultaneous denial and affirmation of the connection between economic practice [Adam Smith] and intellectual culture [Immanuel Kant]“ seiner Zeit erzählerisch

-
- 1 Charles Sealsfield: *Die deutsch-amerikanischen Wahlverwandtschaften*. (1839f.). Sämtliche Werke [Sigle: *SW*]. Hg. Karl J. R. Arndt. Hildesheim [u.a.]: Olms, 1972ff. Bd. 21. II, S. 255 [Sigle: *DAW*]; Sealsfield an Passavant vom 18.6.1851. Eduard Castle: *Der große Unbekannte. Das Leben von Charles Sealsfield (Karl Postl). Briefe und Aktenstücke. SW. Supplementreihe*. Hg. Alexander Ritter. Bd. 29/5 (2010). S. 263. [Sigle: *Briefe*]. [Ist Sealsfield der Verfasser, dann entfällt sein Name.]
 - 2 Karl J. R. Arndt: „Einleitung“. *Morton, oder die große Tour*. (1835) *SW* Bd. 10 (1975). S. IX*.
 - 3 Jochen Hörisch: *Kopf oder Zahl. Die Poesie des Geldes*. Frankfurt/M.: Suhrkamp, 1998. (es; N.F. 998); Joseph Vogl: *Kalkül und Leidenschaft. Poetik des ökonomischen Menschen*. Zürich: diaphanes, ⁴2011. S. 17.

überbrückt.⁴ Literarisch orientiert er sich dafür an der „collective imagination“ des ‚American pastoralism‘, folgt dessen „popular and sentimental“, weniger „imaginative and complex“ Version, seit den 1840er Jahren sich verändernd „under the impact of industrialism.“⁵

Sealsfield ist der Fall des Literaten, der *storytelling* und *economics* verbindet. Die Grundlage bildet seine großbürgerliche Auffassung von Geld und Macht bzw. sozialem Ansehen als identitätsstiftende Konditionen, welche sein Agieren als Literat und Aktienspekulant in Zeiten industrieller Revolution und Lebensakzeleration im cis- wie transatlantischen Raum steuern.⁶ Seine Erfahrungen des amerikanischen Kapitalismus im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts transformiert er in zwei interdependente Reaktionen: publizistisch durch die erzählerische Umsetzung amerikanischer Geschichte mit dem Ziel politischer Aufklärung und Identitätssicherung; wirtschaftlich durch die investive Unterstützung der infrastrukturellen Erschließung der USA mit dem Ziel von Kapitalgewinn und Identitätssicherung. Beide idealistisch grundierten Reaktionen der Literarisierung von Ökonomie und vice versa sind konstitutive Teile seiner problematischen Persönlichkeitsdisposition.

Eine Beschreibung von literarischem und ökonomischem Handeln setzt eine geeignete Materiallage voraus, die nicht so günstig ist wie bei Goethe und Friedrich Hebbel.⁷ Ursache dafür sind die Ruhelosigkeit und Verschlossenheit des vagabundierenden Junggesellen, einsetzend mit der Funktion des Ordenssekretärs 1816 [?] und seiner Flucht 1823, endend mit der Sesshaftigkeit in Solothurn 1858. Trotz lückenhafter Dokumentationen von Einkünften, Lebenshaltungskosten, Geschäftsbriefen und Wertpapierhandel lässt sich seine Doppelrolle des *homo litteratus* und *homo oeconomicus* erläutern: an der literarischen wie kaufmännischen Vorgehensweise, bei seiner Wertschöpfung durch Publikationen und Wertpapierhandel sowie an der narrativen Umsetzung des Doppelmotivs Geld/Macht.

4 Richard T. Gray: *Money Matters. Economics and the German Cultural Imagination, 1770-1850*. Seattle/London: University of Washington Press, 2008. S. 8.

5 Leo Marx: *The Machine in the Garden. Technology and the Pastoral Ideal in America*. London [u.a.]: Oxford University Press, 1981. S. 4f.

6 Hartmut Rosa: *Beschleunigung und Entfremdung. Entwurf einer kritischen Theorie spätmoderner Zeitlichkeit*. Berlin: Suhrkamp, 2013.

7 *Goethe und das Geld. Der Dichter und die moderne Wirtschaft*. Hg. Vera Hierholzer/Sandra Richter. [Frankfurt/M.: Frankfurter Goethe-Haus, 2012]; *Friedrich Hebbel. Finanztagebücher 1846-1863*. Hg. Rolf Engelsing. Heide: Westholsteinische Verlagsanstalt, 1992.

II Geschäftsmodell eins: Der Schriftsteller und die betriebswirtschaftliche Enttäuschung

Sealsfields teilweise Aktionsvolten sind Facetten einer missverständlich konfuse Lebensführung und könnten ebenfalls „nach Kuriositäten klingen“, wie Carl Corino vergleichbare Schriftstellerbiographien kommentiert.⁸ Der Anschein trügt. Es sind vier Umstände, die dieses Verhalten begründen: sein Charakter, die verdeckte Herkunftsidentität, die Existenzangst des freien Schriftstellers, die besonderen Zeitläufte beiderseits des Atlantiks.

Als Prager Mönch Carolus Magnus Postl, gedrückt von der ‚Erfahrung der Langsamkeit‘ *intra muros* in der restaurativen Donaumonarchie, erfährt er nach der Flucht 1823 *extra muros* die befreiende ‚Entdeckung der Geschwindigkeit‘ während der gründerzeitlichen Dekaden einer globalen Bewegung von Personen, Waren, Geld und Nachrichten in den demokratischen USA. Für den besitzlosen Klosterbruder, den steckbrieflich verfolgten politischen und theologischen Häretiker gewinnen Geld und Macht eine maßgebliche Funktion beim Bewältigen seines Identitätstraumas.

Das Selbstverständnis als Schriftsteller folgt daher keinem unbedingt künstlerischen Impetus. Ohne Familienrückhalt, Amt und Einkünfte kann er als Mittel der Geldbeschaffung nur das nutzen, was er an Potenzial zu mobilisieren vermag: seine Schreibkompetenz als Theologe und betriebswirtschaftliche Erfahrung als Ordenssekretär. So bekennt er sich bereits 1827 zum Schreiben über Geld und Macht, wenn er zur Autorintention als „Bürger[] der Vereinigten Staaten“ sagt, „Europa“ über die Ideale „des freiesten Staates“ USA aufklären zu wollen, wo jeder seinen Platz „dem Reichtume, der politischen Wichtigkeit, den Kenntnissen und der Geschicklichkeit nach“ finde.⁹ „Reichthum“ und Macht im Sinne von Reputation sind die Grundsätze seiner ökonomisierten Weltansicht und steuern literarästhetische wie geschäftliche Entscheidungen.

Der Beginn seiner Literatenkarriere verläuft finanziell desaströs. Geldmangel verleitet ihn zu moralisch problematischen Konsequenzen. Was er 1823 für seine Flucht in die USA praktiziert, als Kirchenmann Geld des Ordens unterschlagend, wiederholt er 1826 als protestantischer Prediger, um seine Rückreise nach Europa durchzuführen. Er nimmt Schulden auf,

8 *Genie und Geld. Vom Auskommen deutscher Schriftsteller.* Hg. Karl Corino. Nördlingen: Greno, ²1988. S. 5f.

9 C. Sidons [Sealsfield]: *Die Vereinigten Staaten von Nordamerika* [...; 1827]. *SW* Bd. 1 (1972). S. IV-VII.

ohne diese zurückzuzahlen, und berichtet 1827 und 1828 seinem Verleger Cotta lamentierend von prekären Finanzverhältnissen. Zugleich aber investiert er später Großsummen in Aktien, Fonds und Schiffsanteile, überquert achtmal den Atlantik als Erste-Klasse-Passagier, schätzt das Logieren in noblen Hotels, hinterlässt als US-Staatsbürger 1864 in der Schweiz ein Vermögen von 75.958,61 CHF.

Das Schreiben beginnt Sealsfield im *back country* von Pennsylvania.

Neben seiner monetär unergiebigem Funktion des Hilfspredigers arbeitet er als *free lancer* für die Zeitungen *Courrier d'États Unis* (NY), *New York Mirror*, *New York Herald*, *Augsburger Allgemeine*. Die drei Bücher *Die Vereinigten Staaten von Nordamerika* [...] (1827), *Token; or, the white rose* (1829), *Austria as it* (1828) und die Beziehungen zu den Verlagen Brockhaus (Leipzig), Cotta (Stuttgart), Wilmans (Frankfurt), Murray sowie Hurst, Chance & Co., Simkin & Marshall (London), Carey, Lea & Carey (Philadelphia) sind Fehlschläge.¹⁰ Der nationalliterarische Diskurs und die dubiose Herkunft als ‚Seatsfield‘ versperren ihm den amerikanischen Buchmarkt. Am britischen scheitert er mit seiner amerikafreundlichen Haltung. In den Geschäftsbriefen klagt er übers Alleinsein in finanzieller Not und bestätigt, dass auch für ihn die „quasi naturgesetzliche Konstante“ vom Hungerleiderdasein des Schriftstellers gilt, „das chaotische Moment radikal-individualistischer Überlebenstaktiken“.¹¹

Mit der Ankunft in Zürich 1830, Zufluchtsort vieler Liberaler, mobilisiert Sealsfield seine Schreibbegabung erneut, diesmal als landeskundlich

10 Alexander Ritter: „Charles Sealsfields frühe Publizitätssuche bei den Verlegern Cotta (Stuttgart) und Murray (London). Biographische und buchgeschichtliche Umstände als Ursachen des Publizitätsverlustes nach 1848“. *Literarisches Leben in Österreich 1848-1890*. Hg. Klaus Amann/Hubert Lengauer/Karl Wagner. Wien: Böhlau, 2000. S. 561-600; ders.: „Charles Sealsfields Geschäftsbeziehungen zu den Verlagen Brockhaus (Leipzig), Julius Baedeker (Elberfeld), Orell, Füßli & Cie. und Friedrich Schulthess (Zürich). Inhaltliche Buchmarkterferne, verlagsgeschäftliche Absprachefehler und limitierte Buchzirkulation“. *Charles Sealsfield im Schweizer Exil 1831-1864. Republikanisches Refugium und internationale Literatenkarriere*. Hg. Alexander Ritter. Wien: Edition Praesens, 2008. (SealsfieldBibliothek; 6) S. 81-126.

11 Zu ‚Seatsfield‘: Nanette M. Ashby: *Charles Sealsfield: „The Greatest American Author“. A Study of Literary Piracy and Promotion in the 19th Century*. Stuttgart: Charles Sealsfield Gesellschaft, 1980; „Fresse schon meine Fingerspitzen wie Spargelköpfe“. *Bettel- und Brandbriefe*. Hg. Birgit Vanderbeke. Frankfurt/M.: Luchterhand, 1990. S. 9-[11].

informierter ‚Amerikaner‘. Er drängt in die lokale Verlegerszene und Elite der Stadt. Mit stupendem Einsatz produziert er von 1832 bis 1843 zwölf Romane mit ca. 7.100 Druckseiten.¹² Für den Start erscheinen ihm die Lesevereinigung „Museumsgesellschaft“ und der Verlag Orell, Füssli & Co. geeignete Institutionen.¹³ Letzterer übernimmt ab 1833 sechs Romane von ihm. 1835/36 wechselt er zum Konkurrenten Friedrich Schulthess, der vier Texte betreut, um 1841 zur Metzlerschen Verlagsbuchhandlung (Stuttgart) zu gehen, die bis 1847 zwei Romane, eine Textsammlung und die *Gesammelte[n] Werke* verlegt.

Sealsfields Werk- und Honorargeschichte ist eine unklare Angelegenheit, weil der Autor ein schwieriger Geschäftspartner ist. Priorität haben für ihn Produktionsabläufe und Honorarerträge, weniger Inhalt und Rezeption. Die vereinbarten niedrigen Auflagen und geringen Vergütungen enttäuschen den Autor. Mit der folgenden Zusammenstellung wird versucht, auf Grundlage der lückenhaften Vertragsdokumentation die Werkfolge sowie Auflagen- und Honorarkonditionen aufzulisten, wohl wissend, dass fast keine Angaben zu tatsächlich gedruckter Buchmenge, zu Verkaufszahlen und Geldzuweisungen vorliegen¹⁴:

Orell, Füssli & Co. (Zürich): *Der Legitime* (1833; 750 Ex.) 1.173 f. (franc de Suisse); *Transatlantische Reiseskizzen* (1834; 750 Ex.) 25 Louisd'or; *Der Virey* (1834; 750 Ex.) 781,25 Gulden; *Lebensbilder aus beiden Hemisphären* (1835; Bd. 1.2.3., 800 Ex.: *Die große Tour, Ralph Doughby*) 89,38 Louisd'or.

Friedrich Schulthess (Zürich): *Lebensbilder* (1835; Bd. 4.5, 800 Ex.: *Pflanzerleben, Die Farbigen*) 83,75 Louisd'or; *Nathan* (ersch. 1837); *Die deutsch-amerikanischen Wahlverwandtschaften* (1838; 1.250 Ex.) 261,75 Louisd'or; *Das Cajütenbuch* (1840; 1.250 Ex.) 135 Louisd'or.

Metzlersche Verlagsbuchhandlung (Stuttgart): *Lebensbilder aus den westl. Hemisphären* (1841; 1.475 Ex.): 4.098,53 f; *Süden und Norden* (1842f.; 1.525 Ex.): 1.722,53 f.; *Gesammelte Werke* (2 Ed.: 1842-46, 1845-47).

12 Otto Heller: *Charles Sealsfield. Bibliography of his Writings* [...]. St. Louis: Washington University Studies, 1939. (N.S. Language and Literature; 8).

13 Alexander Ritter: „Der ‚Amerikaner‘ Charles Sealsfield, die politische ‚Regeneration‘ der Schweiz und seine Mitgliedschaft in der Zürcher Lesesozietät „Museumsgesellschaft (1834ff.). Zu sozialhistorischen, rezeptionsgeschichtlichen und lesegesellschaftlichen Aspekten einer Literatenexistenz. [...]“. *Charles Sealsfield, Friedrich Gerstäcker, Karl May und andere – bearbeitet, übersetzt, intermedial*. Hg. Wynfrid Krieglleder/Alexander Ritter. Wien: Praesens, i.Vorb. 2014.

14 *Briefe* (wie Anm. 1). S. 156-177.

Auch die Angaben im Hauptbuch von Schulthess (Verlagsarchiv) lassen nicht erkennen, ob es Kalkulationszahlen oder Abrechnungsangaben sind. Aufschlussreich ist die Abrechnung Metzlers vom Juli 1842 für den Roman *Süden und Norden* (1842f.; 1.722,53 Gulden) und die Werkauswahl *Lebensbilder aus der westlichen Hemisphäre* (1843; 4.098,53 Gulden), die ein Gesamthonorar von 5.821,06 Gulden (8.688 CHF) ausweist, das allerdings durch Abzug des Solls von 2.336,15 f. (3.487 CHF) sich auf 5.201 CHF für Lebenshaltungskosten und Wertpapiererwerb vermindert.¹⁵

Eine exakte Einschätzung von Honoraraufkommen und Gewinnwert ist nicht möglich, weil seine Lebenshaltungskosten unbekannt sind, da eine Warenkorbdefinition fehlt, die Parameter der Konsumenten- und Lohnindices nicht zureichen.¹⁶ Gemessen an den Auflagenzahlen und Honoraren erfolgreicher Literaten¹⁷ und am Lohnindex für 1820/1834¹⁸ fällt Sealsfields Gewinn spärlich aus. Man kann lediglich feststellen, dass dieser ausreicht, um – bei sparsamer Haushaltung – vielfaches Reisen¹⁹, die Transatlantikerunternehmen und Wertpapierankäufe zu finanzieren. Sealsfield weiß darum, reagiert mit Verlegerwechsel, was geschäftlich komplizierte Verhältnisse auslöst, den wenig profitablen Buchverkauf bestätigt und zur unübersichtlichen Werkgeschichte führt.²⁰ Das, was sein Zürcher Verleger Schulthess ihm bereits Ende der 1830er Jahre über das Rezeptionsdilemma gesagt hat, wiederholt dieser in einem Schreiben von 1857. Seine „Schriften“ seien „für das gebildete Publicum geschrieben“, chancenlos in Konkurrenz zu „Walter Scott, W. Irving

15 *Briefe* (wie Anm. 1). S. 177f.

16 Heinrich Ritzmann-Blickendörfer: *Historische Statistik der Schweiz*. Zürich: Chronos, 1996.

17 Henriette Kramer: *Georg von Cotta (1796-1863) als Verleger*. *Archiv für Geschichte des Buchwesens* (AGB) 25 (1984).

18 Vergleichswerte (Einkommen CHF/Jahr; Quelle: *swistoval*/Internet. 22.11.2013): Oberamtmann (Bern, 1820): 3.500 bis 6.080; Professorengeloh (Basel, 1834): 1.600.

19 1837: Hamburg-New York 5 ½ Louisdor (vermutl. 2. Klasse; BallinStadt, Hamburg); Erste Klasse: 300 Courant Mark/18 Brit. Pfund/400 Francs. (Ernst Hieke: *Rob. M. Sloman jr., errichtet 1793*. Hamburg: Hanseatischer Merkur, 1968)

20 *Briefe* (wie Anm. 1). S. 165-214. – Metzler verhandelt im Zuge der zweiten Auflage von Einzeltexten und der *Gesammelten Werke* mit Orell, Schulthess, Baedeker über Restposten, Buchblöcke, Verlagsrechte, Ausgleichzahlungen, Druckrechte, Nachdrucke, Titelaufgaben.

u.s.w.“, „mehr als 800-1250 Expl. höchstens“ seien „nicht abzusetzen“. Metzler habe „an der Gesamtausgabe eine große Summe verloren“.²¹

Man muss es nüchtern sehen. Sealsfields Geschäftsmodell des politischen Schriftstellers ist kaufmännisch gescheitert. Dessen konstitutive Defizite sind seine begrenzte gesellschaftliche Integration beiderseits des Atlantiks und die unprofessionelle Beurteilung der komplexen Literaturmarktmechanismen von Zensur, Kaufkraft und Lesergeschmack, Billigproduktion der Erfolgsliteraten, der preiswerten Lektüreangebote von Lesegesellschaften und Leihbüchereien.

Sealsfield klagt aber bereits 1837 nicht länger über den kaum einträglichen Brotberuf des Schriftstellers wie Heinrich Heine, der im selben Jahr berichtet, dass er „eine Schuldenlast von 20.000 Franken“ habe und „von Morgen bis Abend in beständiger Geldsorge“ sei.²² Ihn dagegen plagten die Nöte des besitzenden Bürgers. Unruhig beobachtet er die wirtschaftliche Krisenentwicklung in den USA. Der Pragmatiker mit dem ausgesprägten Geschäftssinn hat ab den 1830er Jahren damit begonnen, entbehrbares Kapital in amerikanische Wertpapiere zu investieren.

III Geschäftsmodell zwei: Der Investmentspekulant und die betriebswirtschaftliche Zufriedenheit

Als Sealsfield registriert, dass sich publizistischer Erfolg und Honoraraufkommen wenig zufriedenstellend entwickeln, vollzieht er seit den 1830er Jahren den Wechsel vom Hauptgeschäft des Schreibens zum Hauptgeschäft des Wertpapierhandels. Das führt zur Verlagerung seiner Aktivitäten hin zu Banken und Unternehmern, Börsenagenten, Juristen, wohlhabenden Bürgern.

Die Beweggründe für den transatlantischen Börsenhandel resultieren aus einem Armuts- wie Identitätstrauma und bourgeoisen Integrationsstreben. Hinzu kommt sein merkantiles Denken, vorgeprägt von kleinbürgerlicher Krämermentalität der Familie und ökonomisiertem Bürgerethos, seiner asketischen Prager Mönchsexistenz, den betriebswirtschaftlichen Aktivitäten als Ordenssekretär.²³ Diese Sozialisationsumstände verbinden sich mit

21 Schulthess an Sealsfield vom 23.7.1857. *Briefe* (wie Anm. 1). S. 305.

22 Vanderbeke: *Bettel- und Brandbriefe* (wie Anm. 11). S. 17f.

23 *Briefe* (wie Anm. 1). S. 9-47.

der Erfahrung von Amerikanismus, kapitalistischer Leistungsorientierung, dynamischer Industrie- und Verkehrsentwicklung, Nachrichten-, Waren- und Geldströmen, Börsenaktivitäten, Geldvermehrung und Geldvernichtung.

Sealsfield ist von der Beschleunigung des Lebens in der nachnapoleonischen Zeit fasziniert und teilt keineswegs Goethes Diagnose von 1825, dass „das größte Unheil unserer Zeit“ die ‚velociferische‘ Rasanz des Lebens „von Weltteil zu Weltteil“ sei, markiert durch „Dampfwagen“, den „Handel[,] das Durchrauschen des Papiergeldes, das Anschwellen der Schulden“.²⁴ Ihm, dem Mann des schnellen Reisens mit Kutsche, Eisenbahn und Schiff, imponiert das Infrastrukturprimat Eisenbahn im Kontext rasanter US-Wirtschaftsentwicklung, von Monroe-Doktrin und Fortschrittsglauben.²⁵ Er begreift, dass über die industriewirtschaftliche Expansion ein wachsendes Eisenbahnnetz – nach 1844 das „favorite emblem of progress“²⁶ – entscheidet und Investitionen Gewinne versprechen.

Anzunehmen ist, dass ihn die einsetzenden Börsengänge der Eisenbahngesellschaften in den 1830er Jahren, die haussierenden Kurse und das Spekulationsfieber zu seinem Engagement an der *New York Stock Exchange* (NYSE) animiert haben, das bis in die späten 1850er Jahre andauert. Der Bezug von Honoraren aus den Geschäftsbeziehungen zu Orell, Füßli & Co. und Friedrich Schulthess 1833ff. erlauben es ihm, in kleinen Zürcher Mietwohnungen lebend²⁷, größere Beträge in „Staatspapieren“ und Aktien zu investieren.²⁸

Sein Anlagemodell lautet: sicherer Gewinn statt riskanter Gewinnmaximierung, Handel bei Kurs- und Zinsänderungen, kontrollierte Geldbewegung von Honoraren, Zinsen und Schulden. Er folge dabei dem „Gesetze“, „in öffentlichen Fonds weder zu spielen noch zu speculieren“, sondern eine „Capitalanlage [...] für längere Zeit“ zu schaffen²⁹, denn „Unabhängigkeit

24 Goethe an G.H.I. Nicolovius [Konzept]. Ende November 1825. Hierholzer/Richter: *Goethe* (Anm. 7). S. 15.

25 Alfred D. Chandler: *The Railroad's First Big Business*. New York: Harcourt, Brace & World, 1965; Albro Martin: *Railroads Triumphant. The Growth, Rejection, and Rebirth of a Vital American Force*. New York, Oxford University Press, 1992.

26 Marx: *Machine* (wie Anm. 5). S. 27.

27 Eduard Castle: *Der große Unbekannte. Das Leben von Charles Sealsfield (Karl Postl)*. [Sigle: *Leben*] *SW. Supplementreihe*. Hg. Alexander Ritter. Bd. 1. Hildesheim [u.a.]: Olms, 1993. S. 373.

28 An Erhard 1846f. *Briefe* (wie Anm. 1). S. 218.

29 An Passavant vom 26.1.1851. *Briefe* (wie Anm. 1). S. 255.

in Vermögens-Umständen ist heutzutage eine zweyte, und zwar bessere Existenz“ – vulgo – als die Schriftstellerei. Dazu ist die Transferierung erheblicher Summen erforderlich, zum Beispiel im Einzelfall von 1846 über den „Banquier L. & W. Schultheß“, wenn er eine „Wechselforderung“ von „25.000 fr. de France“ begleicht, verbunden mit einer eigenen „Schuld [von] 4.000 fl.“ plus „1.000 fl.“ aus einem „Kauf von Staatspapieren“.³⁰ Die fiskalische Dimension verdeutlicht seine komplexen Börsenaktionen, für die er hohe Summen verschiedener Währungen zwischen Schweizer und amerikanischen Einrichtungen bewegt³¹, wobei die Einzelbeträge von 1.400 \$ bis zu 10.000 \$, von 8.100 ff bis zu erwähnten 25.000 ff reichen.

Sealsfield investiert fast nur in Emissionen amerikanischer Eisenbahngesellschaften, der Stagnation in Europa misstrauend. Um diese Aktionen zuverlässig organisieren zu können, eignet er sich Detailwissen von Börsenkursen, Währungsverhältnissen, Unternehmenspolitik und volkswirtschaftlicher Entwicklung an.³² Als passionierter Zeitungsleser gewinnt er es aus Kurszetteln in den Handelsteilen³³ der *Augsburger Allgemeinen*, der *NZZ*, dem *Journal of Commerce* (1827ff.), *New York Herald* (1835ff.) u.a., die ihm in der Zürcher Lesegesellschaft durch Buchhändler und Bekannte zugänglich sind.³⁴ Nachrichten über den amerikanischen Wertpapiermarkt kann er auch Verlautbarungen der Frankfurter Börse (gegr. 1585) und der Börse Zürich (gegr. 1855) entnehmen.

Zusätzliche Nachrichten bezieht er über ein Kommunikationssystem aus Unternehmen und Persönlichkeiten in den USA und der Schweiz: deutsche, englische und amerikanische Verlage, Verleger und Cotta-Partner Rudolph Ackermann (London), die New Yorker Buchhändler Craig Wholesale & Commission Merchant und Peters & Mensch, das „französische Haus [...]

30 An Erhard vom 9.7.1846. *Briefe* (wie Anm. 1). S. 211f.

31 *Briefe* (wie Anm. 1). S. 211-218, 256f., 268, 283, 285, 303 usw.

32 Castle: *Briefe* (wie Anm. 1). S. 260.

33 Bernhard Scholten: *Der Handelsteil der deutschen Zeitungen im 19. Jahrhundert*. Ibbenbüren: [Selbstverlag], 1910; Rudolf Stöber: *Deutsche Pressegeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart*. Konstanz: UVK, 2005. S. 195-205.

34 An Cotta vom 3.1.1828: „Durch die 7 Wochen [...] mußte ich jede Woche 5 Dollars Kostgeld und für 7 politische und 3 belletristische Zeitungen für 2 Monate 20 Dollars bezahlen“. (*Leben* (Anm. 27). S. 142); Lesegesellschaft Zürich: *New York Herald, New York Commerce Journal (Briefe* (Anm. 1)). S. 256, 260.

Lafitte“, der Frankfurter Konsul Arnold Halbach, der einflussreiche Bankier Stephen Girard, sämtlich Philadelphia³⁵, Rougement & Behrends (London), Stahl & Federer (Stuttgart). Dieses Netzwerk erweitert Sealsfield bis in die 1850er Jahre durch die Bankiers L. & W. Schultheß (Zürich), Ehinger & Co. (Basel), H. Zündel & Co. (Schaffhausen), die Banken Livingstone & Co und Schuchardt Gebhardt & Co., Bauendahl & Co., Louis Decoppet (New York), Banquier Brunner (Sulthurn), Passavant (Basel) und „Zürcher Freunde[]“ in den Staaten.³⁶ Um seine Geschäfte übersichtlich zu gestalten, delegiert er die Transaktionengeschäfte ab 1850 an die Bank Passavant & Cie (Basel)³⁷, an deren Börsenagenten Burckhardt (NY).³⁸

Weil es keine systematisierte Erfassung seiner Börsenaktionen, Portfolioinhalte und Geldbewegungen gibt, ist es lediglich möglich, akquirierte Titel zu nennen und die Dimension der finanziellen Transaktionen zu kennzeichnen. Von den Eisenbahnaktien wählt er diejenigen, welche von zukunftssträchtiger Bedeutung sind für die Vernetzung von Kanälen, Flüssen und Binnenseen, von Häfen und Zentren landwirtschaftlicher, bergbaulicher wie industrieller Produktion, die Erschließung des Westens: Burlington & Missouri River Railroad Company (Iowa, 1852ff.); Chicago, Milwaukee, St. Paul & Pacific Rail Road (Mittlerer Westen/NW; Fahrtbeginn 1851); Illinois Central Railroad Company (Chicago/New Orleans; 1856); Manzanitas Railroad Company (Kuba; Baubeginn 1836); Milwaukee & Mississippi River Railroad Company (Baubeginn 1850); New Albany & Salem Railroad Company (Indiana; gegr. 1847); New York & Erie Railroad Company (Baubeginn 1838); Panama & Chagres Rail Road Company (scheitert 1837; 1850-1885); Schuylkill & Susquehanna Rail Road Company (Pennsylvania; Baubeginn 1853); Utica & Schenectady Railroad Company (Fertigstellung 1836); New York & Havre Steam Navigation Company „General Hypothek des Dampfers Humboldt“ (1851).³⁹

35 *Briefe* (wie Anm. 1). S. 117, 121, 141, 145, 151.

36 *Briefe* (wie Anm. 1). S. 255, 257, 289, 302.

37 An Gutzwiller vom 30.4.1850. *Briefe* (wie Anm. 1). S. 249.

38 An Passavant vom 18.10.53, 29.9.51. *Briefe* (wie Anm. 1). S. 284, 276.

39 An Passavant vom 26.12.1851. *Briefe* (Anm. 1). S. 277f. Sealsfield besteigt am 1.10.1853 in Le Havre den *steam paddle wheeler* „Humboldt“ (1851), ausgehend von Cowes (Isle of Wight), nach New York. Das Schiff strandet im Dezember desselben Jahres bei Halifax.

Das Geldgeschäft konditioniert zunehmend sein Tagesgeschehen: Korrespondenz und Gespräche mit Geschäftspartnern und Freunden, Kurskontrolle, Handelsentscheidungen, Krisenreaktion und Immobilienerwerb. Anlageberatung und Kaufvermittlung für vermögende Freunde signalisieren, dass ihm der Aufstieg in das wohlhabende Schweizer Großbürgertum gelungen ist. Es bestimmt aber auch die beiden letzten Transatlantikkreisen. Aufgeschreckt durch negative Nachrichten aus den Staaten im Frühjahr 1837, begibt er sich für kurze Zeit nach New York, um in diesem *panic year* als dem Beginn einer *great depression* die Beeinträchtigung seines Portfolios unter Beobachtung zu halten. Darüber hinaus interessieren ihn das mitverantwortliche Versagen der Eliten und des Hochkapitalismus, der Fiskalpolitik, der Banken und Eisenbahngesellschaften, das zu hypertropher Wertpapierentwicklung, Inflation und Aktienbaisse führt, zu Arbeitslosigkeit, Deflation und Beschädigung des Gemeinwesens.⁴⁰ Hellsichtig prophezeit er das nächste Wirtschaftsdebakel, wenn er 1851 an seinen Bankier Passavant schreibt, „daß bei der ungeheuren Verschwendung und so genannten Entreprise [...] bald eine abermalige Krise wie die von ao 36-37 – ausbrechen dürfte“.⁴¹ Daher ist der letzte Aufenthalt 1853-1858 zum einen Krisenreaktion im *panic year 1857*, zum andern dient er der Arrondierung seines Lebens: der Identitätssicherung als naturalisierter Amerikaner 1858 und der Regelung seiner Vermögensverhältnisse.⁴²

Bei der Vermögensanlage verfolgt er eine Doppelstrategie: Wertpapiere und Immobilien. Die kolportierte Meldung, er habe zwischen 1827 bis 1830 eine *plantation* in Louisiana besessen, ist als leere Renommiergeste wie jener Hinweis an den amerikanischen *Secretary of War* Joel Roberts Poinsett von 1837 zu werten, er besitze „an estate in Switzerland, and another in the

40 Den Anlass der US-Reise von 1837 verschleiert er bewusst im Schreiben an Poinsett (8.10.1837) und im Lexikonbeitrag für Brockhaus (21.6.1854). *Briefe* (Anm. 1). S. 160-162, 289-293. – Charles P. Kindleburger/Robert Z. Aliber: *Manias, Panics and Crashes. A History of Financial Crisis*. Hoboken, N.J.: John Wiley & Sons, 2005; Werner Plumpe: *Wirtschaftskrisen. Geschichte und Gegenwart*. München: Beck, 3²⁰¹² (2010). S. 46-54; Jessica M. Lepler: *The Many Panics of 1837. People, Politics, and the Creation of a Transatlantic Financial Crisis*. New York: Cambridge University Press, 2013.

41 An Passavant vom 22.3.1851. *Briefe* (wie Anm. 1). S. 257.

42 An Brockhaus vom 21.6.1854. *Briefe* (wie Anm. 1). S. 293: „Die Reise in die V. St. ist mir nicht bloß – weil der größte Theil meines Habens sich da befindet – zur Nothwendigkeit geworden.“

United States“.⁴³ Grundsätzlich aber ist er an Landbesitz interessiert, was er seinem Verleger Erhard 1854 mitteilt. Er halte sich in den USA auf, um seine „Ländereyen zu verkaufen [sic!] und mir im Staate New York, Pennsylvanien, oder Maryland“, in Illinois oder am „oberen Mississippi“ eine Farm anzuschaffen.⁴⁴ Zu einem Erwerb kommt es nicht, wahrscheinlich aus gesundheitlichen, eventuell auch finanziellen Gründen, zumal die Wirtschaftskrise von 1857, die vor allem Eisenbahngesellschaften betrifft und sein Vermögen geschmälert haben könnte. –

Sealsfield ist ein wohlhabender Mann geworden. Er hat das vermieden, was er seinen Romanhelden Oberst Isling zu Beginn eigener Börsenaktivitäten hat sagen lassen. Alle wollten „schnell reich werden [...] und [...] fallen in die Versuchungen und Fallstricke des Teufels“.⁴⁵ Das im Erbfall 1864 hinterlassene Aktienpaket hat einen Zeitwert von 59.984,97 CHF, sein Gesamtbesitz 75.958,61 CHF.⁴⁶ Nach zeitgenössischen Maßstäben kann von einem beachtlichen Vermögen gesprochen werden.

IV Der kritische Schriftsteller: Kapital, Macht und die soziale Verantwortung

Sealsfield schreibt wegen des Geldes, über das Geld und dessen Machtfunktion in Gesellschaft und Staat. Er ist kein Kunsttheoretiker und Phantast, sondern ein Utilitarist, der mittels landeskundlicher Informationen transatlantische Wirklichkeit vorstellen möchte.⁴⁷ Um die damit verbundene Dekonstruktion korruptierter vordemokratischer und demokratischer Gesellschaftsordnungen in Europa und Nordamerika wirklichkeitsnah zu halten, vermeidet er – bis auf eine Ausnahme – die poetisch sublimierende, negativ semantisierende Einbindung des Doppelmotivs Geld/Macht in sagenhaft-legendäre, dämonisierende Zusammenhänge wie beispielsweise in Goethes *Faust* (1790/1832), Chamissos *Peter Schlemihl* (1814), Droste-Hülshoffs *Judenbuche* (1842).

43 *Briefe* (Anm. 1). S. 160; *Leben* (Anm. 27). S. 263-266.

44 *Briefe* (wie Anm. 1). S. 293, 300; An Erhard 17.7.54. Ebd. S. 297.

45 Sealsfield: *Tour* (wie Anm. 2). Teil 1. S. 118.

46 *Briefe* (wie Anm. 1). S. 360-396.

47 Vgl.: Sealsfield: *Die Vereinigten Staaten* (Anm. 9). S. [III]-VIII; *Tour* (Anm. 2). S. 5-20; Lexikonbeitrag (Anm. 40).

Herkommend vom Journalismus und Reisebericht, beeinflusst von amerikanischer Literatur (Cooper, Irving, Bulwer-Lytton u.a.) wie britischer (Scott) und der des Vormärz, entwirft er in den Romanen ein Figurenpanorama primär wohlhabender und einflussreicher Honoratioren, die eine agrarkonservative Landbesitzerideologie der Südstaatenmentalität vertreten: *an agrarian aristocratic-democratical society of slave keeping plantation owners*. Diese Perspektive verbindet er mit den Werten der amerikanischen Verfassung, beeinflusst von der konservativen, merkantil geprägten Bürgerkultur seit der Jahrhundertwende 1800, wie sie Goethes Werner dem Freund Wilhelm Meister erläutert (1795f.).⁴⁸

Seinen rückwärtsgewandten, patriarchalisch-klassengesellschaftlichen, eskapistischen ‚American pastoralism‘, als Utopie hochgewertet, versteht er als Kontrast zur großstädtischen und industriewirtschaftlichen Entwicklung des Nordostens, den Technikeinbruch der *machine in the garden* literarisch ausblendend, börsengeschäftlich aber nutzend.⁴⁹ Sein geschlossenes Weltbild, das die narrative Erfassung und Ausdeutung der Welt steuert, führt konsequenterweise zu einer zyklischen Anordnung der Romane⁵⁰, erzählerisch gefügt durch das Doppelmotiv Geld/Macht zusammen mit seiner politischen Botschaft für Europa, demonstriert an der Demokratisierung von Latein- und Angloamerika. An drei Romanen lässt sich dieser Sachverhalt exemplarisch vorstellen.

Erstes Beispiel: Mit dem fragmentarischen Erziehungsroman *Die große Tour* (1835; *Morton, oder die große Tour*, 1844; Sigle: *M*)⁵¹ reagiert Sealsfield auf die eigene Finanzkrise und die absehbar öffentliche (1837). Beeindruckt

48 Goethe: *Wilhelm Meisters Lehrjahre*. Goethes Werke. Hg. Erich Trunz. Bd. VII. Hamburg: Wegner, 1959. 1.35-40.

49 *Journals of Ralph Waldo Emerson*. (1820/24) Hg. E. W. Emerson/W. E. Forbes. Boston/New York: Houghton Mifflin, 1909-1914. VI, S. 322; Nathaniel Hawthorne: *The American Notebooks*. Hg. Randall Stewart, New Haven, Yale University Press, 1932. S. 102-105. Einziger Hinweis im Roman *Die deutsch-amerikanischen Wahlverwandtschaften* (Anm. 1). Der Erzähler sagt, man müsse nur den Helden Harry Rambleton fragen, dann bekomme man „die Geschichte der Eisenbahnen vom ersten Eisenhämmerer Tubal Cain herab bis Stephenson“ zu hören. (*DAWI*.123)

50 Alexander Ritter: „Charles Sealsfields gesellschaftspolitische Vorstellungen und ihre dichterische Gestaltung als Romanzyklus“. *Jahrbuch der Schiller-Gesellschaft* 8 (1973): S. 395-414.

51 Anm. 2.

vom der Dialektik Geld/Macht, Monarchie/Demokratie, Europa/USA, thematisiert der Text – historisch und autobiographisch authentisch – am Beispiel des 23jährigen amerikanischen Helden Kapitän Hughew Morton of Mortonhall die Aspekte seiner gesellschaftspolitischen Botschaft: Demokratie versus Aristokratie und Klerikalismus.

Die Handlung vollzieht sich um die Jahreswende 1829, in Pennsylvania, Philadelphia und London. Aktionsauslöser ist das Versagen des Protagonisten. Als Großvater eines der US-Gründungsväter, John Morton (1724-1777), steht er in der öffentlichen Pflicht, seine staatschädigende Existenzkrise zu überwinden.⁵² Den kathartischen Selbstfindungsprozess überträgt der Autor drei Mentoren, die ihn durch drei Schauplatzstationen führen.

Oberst Isling, ein reicher 80jähriger deutscher Revolutionsoffizier, fädelt den Erziehungsprozess ein. Er personifiziert als großbürgerlicher Virginier, patriotischer Farmer und Friedensrichter die herrschende amerikanische Elite mit ihrer „Staatsphilosophie“: eine vom ‚Landadel‘ geführte agrarwirtschaftlich föderale Klassengesellschaft als „Stützpunkt amerikanischer Freiheit“ statt großstädtischen Zentralismus.⁵³

Für die pädagogische Mission überantwortet Isling seinen Schützling zwei bizarren Figuren, dem Bankier, Kaufmann und Multimillionär Stephy in Philadelphia und dem Wucherer, Börsenhändler und Multimillionär Lomond in London. Ersterer ist dem Philanthropen, reichsten Mann der Zeit und Sealsfield bekannten Stephen Girard (1750-1831) nachempfunden⁵⁴, den er bereits 1830 in der Erzählung „The traveller. The banker and the king“ indirekt durch die Motivgleichheit der Regierungssubvention (USA 1812/Preußen 1805) erwähnt.⁵⁵ Im Roman wird er allerdings als ‚höllischer Dämon‘ karikiert.

In dessen Weltherrschaftsplan der „Rache“ an Klerus und Aristokratie, gerechtfertigt durch „Principe des Eigenthumsrechtes und der persönlichen Freiheit“, übernimmt Morton die dubiose Rolle des ‚Reiseagenten‘, den Kontakt zur dritten Figur herstellend, den 72jährigen Lomond, die Inkarnation des Bösen.⁵⁶ In der Rolle des usurpatorischen Aggressors verfolgt dieser mit Kapitalmacht und apokalyptischen Allmachtphantasien die

52 M 1.106.

53 M 1.130, 124, 126, 128, 129.

54 An Cotta vom Sept./Okt. 1827. *Briefe* (wie Anm. 1). S. 141, 145.

55 *New York Mirror* vom 9. Januar 1830, Nr. 27, S. 214f.

56 M 1.142, 196, 191, 187; 2.11-13, 32, 41f., 119.

korruptierte britische Adels herrschaft. Sein Credo lautet: Die allgemeine Käuflichkeit und das aristokratische wie bürgerliche Versagen vermögen nur die „Geldleute“, eine global verschworene Gemeinschaft der „Zehn“ (Decemviri) zu korrigieren, um „der Welt eine neue Gestaltung“ durch das ‚Mysterium der Finanzen‘, den Aktienhandel und die Börsenspekulation zu geben, „die moneycracy“.⁵⁷ Es ist dieses Credo, anhand dessen der Autor ex negativo seine überzogene Kritik am Missbrauch von Geld und Macht als Gefährdung demokratischer Entwicklungen mitteilt.

Zweites Beispiel: Im zeitkritischen Gesellschafts- und Großstadtroman *Die deutsch-amerikanischen Wahlverwandtschaften* (1839f.)⁵⁸ verbindet der Autor die literarisch-politischen Intentionen des Amerikakenners mit den autobiographischen Erfahrungen des Aktionärs. Er entwirft ein kritisches Soziogramm des konservativen Teils der *Democrats* in ihren Machtzentren von New York, dem Nobelbad Saratoga (NY) und feudalen Landsitzen, der *fashionable high society*, die als korruptierte Elite durch Stimulierung eines hypertrophen Kapitalismus die Krise von Wirtschaft, Politik und Wechselbezug Alter/Neuer Welt – Goethes *Wahlverwandtschaften* konnotierend – zu verantworten hat.⁵⁹ Stoff- und Themenfundus ergeben sich dem um sein Eisenbahnaktienportfolio und seine wirtschaftliche Existenz besorgten freien Schriftsteller, der die Wirtschaftskrise im *panic year* 1837 in New York erlebt und sein Vertrauen in die demokratischen USA erschüttert sieht.

An der Beispielhandlung zweier führender Familien des deutschen Adels und sog. amerikanischen Bürgeradels beschreibt der Roman das Krisenszenario in der ersten „Hälfte des Maimonats 183-“ d.i. 1837, ausgelöst von der Reformpolitik der *Jacksonian Democracy*, dem Machtwechsel zum Präsidenten Martin van Buren – Spottname *Martin van Ruin* –, dem negativen Einfluss konservativer Kreise und neureicher Wirtschaftselite. Die tatsächlichen Folgen der *great depression* sind ökonomischer Kollaps, Arbeitslosigkeit, Aufruhr, andauernd bis in die 1840er Jahre.

57 M 2.109-117, 80, 118.

58 DAWI.145-156 (wie Anm. 1).

59 Alexander Ritter: „Die USA als Utopie liberaler Staatlichkeit und ethnokulturellen Selbsterhalts. Zum Paradigmawechsel des Amerikabildes in den Auswandererromanen *Die deutsch-amerikanischen Wahlverwandtschaften* (1839/40) von Charles Sealsfield und *Ein Deutscher* (1862) von Otto Ruppikus“. *Amerika im europäischen Roman um 1850. Varianten transatlantischer Erfahrung*. Hg. Alexander Ritter. Wien: Praesens, 2011. (SealsfieldBibliothek; 8) S. 89-117.

Vor diesem historischen Hintergrund arrangiert Sealsfield die Handlung um den großbürgerlichen Helden Harry Rambleton, sein *alter ego*, und erläutert auf der Metaebene seiner kritischen Prognose zur Entwicklung der USA drei Problembereiche.

1. In politischer Hinsicht sehe er „die freieste, die aufgeklärteste Nation“ in einer umfassenden „Krise“, man „glaube“, auf dem Krater eines Vulcans zu stehen.“ Präsident Jackson habe finanzpolitisch falsch entschieden. Es drohten wie im „monarchischen Europa“ „Rebellionen [...], Anarchie“, „Unterwerfung unter den römischen Antichrist und königliche Tyrannei“. 2. Daraus habe sich die neureiche Wirtschaftselite mit ihrem hedonistischen Gesellschaftsverständnis und ihrer Verachtung der Demokratie entwickelt: „der alte Metternich jetzt *en vogue*“. 3. Aus dieser Gesamtkrise erwachse der ethische und soziokulturelle Verfall der alten „Noblesse“ von Maklern, Börsianern und Unternehmern. Als politische Klasse folge sie nicht mehr den Idealen von „Aufklärung“ und „Humanität“ im „Colonisations= und Civilisationsproceß“ und verursache einen zerstörerischen Industriekapitalismus mit spekulativ beschleunigter Wertpapierentwicklung, „der den Character eines hochverrätherischen Verbrechens einnimmt; [...]“ Sein Menetekel: die „große Seifenblase“ werde platzen.⁶⁰

In einer für seine Zeit ungewohnt dramatischen Sprache schildert Sealsfield mit dem Aufstand rebellierender Kleinbürger die sozialen Folgen in *downtown New York*. Seine hyperbolische, sarkastische Einschätzung folgt der Verärgerung darüber, dass die konsensuelle Politik und soziale Wohlfahrt durch die Arroganz der Elite beschädigt werde.⁶¹ Dennoch: der politische Sealsfield vertraut weiterhin auf den *Jacksonian Americanisms*⁶², der Aktionär auf das volkswirtschaftliche Potential der USA.

Drittes Beispiel: In der Frage nach dem Einfluss von Gelderwerb, Börsenhandel und Gesellschaftsverständnis auf des Autors Texte, gibt dieser mit dem Roman *Das Cajütenbuch oder Nationale Charakteristiken* (1841) seine

60 DAW I.7, II.282, II.348f., III.61, 66f., III.198-252, III.201, II.363, II.276, I.7, IV.127-145, 128f.

61 Die Titelei der amerikanischen Teilübersetzung *Rambleton; a romance of fashionable life in New York during the great speculation of 1836* (New York: William Taylor, 1844) verdeutlicht die primäre Autorabsicht einer synchronen Darstellung der gesellschaftspolitischen Verhältnisse im Krisenjahr.

62 DAW IV.145.

Antwort.⁶³ Konzipiert als Rahmenerzählung wie Goethes *Unterhaltungen deutscher Ausgewandener* (1795), handeln die Rollenberichte vom historischen Widerstand gegen Monarchie und Klerikalismus in Lateinamerika und Europa.

Fluchtpunkt ist die Sicherung von Demokratie und Humanität in der südstaatlichen *plantation society* durch die mächtige Klasse der agrarischen Großgrundbesitzer, exemplarisch erläutert an deren Existenz im Raum Natchez/Mississippi Ende der 1830er Jahre. Das soziokulturell elitäre Milieu bestimmt ein *social code*, den diese vierundzwanzig demokratischen Aristokraten mit ihrem Reichtum bestimmen, der sich aus Spekulationsgewinnen von „Newyorker und Ohioer Aktien“, der patriarchalisch idealisierten Sklavenarbeit von „fünf= bis sechstausend rüstigen Neger[n]“ zum Gesamtkapital von „sieben Millionen Dollarchen“ summiert: „money is power“, und eine Eheschließung wird zu „eine[r] Affaire von drei= bis viermahlhunderttausend Dollars“.⁶⁴

Den vorangegangenen Text komplementierend, ist er das zentrale Dokument, mit dem Sealsfield die ethisch gerechtfertigte Interdependenz von Großkapital und Politik erklärt, Sklavenhaltung als patriarchalisch notwendige Fürsorge rechtfertigt. Er bekennt sich darin zu seiner Version des Amerikanismus, collagiert aus Bernard Bolzanos klassengesellschaftlichem Demokratieverständnis, Herders missgedeuteter kulturmorphologischer Theorie elitär-rassischer Nationenbildung, Thomas Jeffersons Eintreten für eine *agrarian society*, in der der *husbandman* die *laws and constitution* der Republik garantiert, nicht *the mobs of great cities* und die Industrialisierung.⁶⁵ –

Bei allen autobiographischen Implikationen bieten Sealsfields Romane jedoch – literargeschichtlich früh – auf der erzählerischen Metaebene die illusionslos gestaltete Wahrheit über den gesellschaftlich deformierenden und den Menschen korrumpierenden Einfluss von Geld und Macht an. An Goethes Faust II (1832; V. 6037-6172) orientiert, nimmt er literarisch

63 *Das Cajütenbuch oder nationale Charakteristiken*. (1841; Sigle: CB) SW. Bd. 16/17. Hildesheim/New York: Olms, 1977.

64 CB 2.157, 1.279, 2.161, 1.12, 2.180, 2.173, 2.303.

65 CB 1.197; Anne Löchte: *Johann Gottfried Herder: Kulturtheorie und Humanitätsidee der Ideen, Humanitätsbriefe und Advastea*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2005. (Epistemata. Würzburger Wissenschaftliche Schriften. Reihe Literaturwissenschaft; 540) S. 81-89, 128-131; Thomas Jefferson: *Notes on the State of Virginia* (1784; Richmond: J. W. Randolph, 1853).

vorweg, was u.a. Jeremias Gotthelf in *Geld und Geist* (1843f.), Gustav Freytag in *Soll und Haben* (1855), vor allem Émile Zola in dem Börsenroman *Das Geld* (1890f.) über Finanzen, Macht und menschliches Versagen berichten werden.

V Identität und Amerika

Der Zusammenhang von stabiler demokratischer Gesellschaftsordnung, stabiler Wirtschaftsentwicklung und beider Bindung an ethische Grundsätze beschäftigt Sealsfield bis zu seinem Tod 1864. Entgeistert, aber mit Verständnis beobachtet er als Amerikaner die Sezession der südstaatlichen Konföderation 1860/61 und den Ausbruch des Bürgerkrieges, die er zusammen als ‚unumgängliche‘ „Crisis“ bezeichnet⁶⁶, sein Politik- und Heimatverständnis irritierend, den im Vermögen übergewichteten amerikanischen Aktienbestand gefährdend.

Die existenzielle Bedeutung, die Sealsfield in seinem Leben dem Geschäft mit Aktien von amerikanischen Eisenbahngesellschaften zugemessen hat, demonstrieren zwei Hinweise. Seine „Regierung in Wash scheint“ ihm „aus ganz unfähigen Köpfen zusammengesetzt zu sein“, die kurzsichtig und selbstorientiert „wie Präsident u Directoren einer Eisenbahngesellschaft“ mit ihren „heillose[n] Betrügereien“ agieren. Das politische Urteil ergänzt sein ökonomisches Urteil. Trotz unsicherer Zeiten präferiert er die Vermögensanlage in Wertpapieren und orientiert sich kontinuierlich über die Kursentwicklungen. Er kennt die Regel, in einer Baisse nicht zu verkaufen, wozu er sich auch nicht entscheidet, denn dann verlöre er jetzt „mehr als die Hälfte beinahe 2/3tel“. Gleichzeitig beteiligt er sich als Aktionär an einer Schaffhausener Bank[?], rät seiner Bekannten Marie Meyer, „Constanz Baseler Eisenbahn“-Aktien zu erwerben.⁶⁷

Dieses wache Engagement für Portfolioerhalt und Aktienakquisition bestimmt auch die Regelung der letzten Dinge. Den Freund Peyer im Hof sucht er für eine Vollmacht zu gewinnen. Im dazugehörigen Schreiben demonstriert er noch einmal seine Professionalität im Umgang mit Börse und

66 An Elise Meyer vom 6.1.1861, 28.1.61, 21.9.61. *Briefe* (wie Anm. 1) S. 322f., 326.

67 An Elise Meyer vom 15.10.61, 28.1.61, 29.3.62. *Briefe* (wie Anm. 1) S. 326, 323, 331.

Anlagestrategie. Er verweist auf seine „Effekten in N York“ mit einem Volumen von „27000\$“, auf seine „schweizer Werthpapiere“: „5 Basler Hypoth. Bank Aktien à 1000fr die Aktie bei G. Courvoisier & Co 20% einbezahlt, 1 Feuerassekuranz Aktie von fr. 5000 auf die jedoch erst 1000 fr. einbezahlt sind, bei demselben Agenten, eine Mantanzas Eisenbahn Obligation von LSt 100 (2500 fr. die einbezahlt sind) 7% gebend bei Jelin & Stähelin, 7 Schaffhauser Bankaktien 1 Winterthurer BankAktie welche 8 letztere in meiner Verwahrung sind mit einem und dem andern Handobligo.“⁶⁸

Sealsfield definiert die eigene Existenz über die dreifache Teilhabe an der amerikanischen Gesellschaft: über amerikanischen Kapitalbesitz, amerikanische Staatsbürgerschaft und die Amerikaerfahrung. Mit zwei Feststellungen bestätigt er wenige Monate vor dem Ableben, dass er das Identitätstrauma seiner ersten Rolle des sozial isolierten österreichischen Ordensbruders Carolus Magnus Postl überwunden habe und als Charles Sealsfield, „Bürger Amerika's“⁶⁹, in die Öffentlichkeit der Gesellschaft zurückgekehrt sei: Amerika als Metapher der Metamorphose. Der angestrebte Honorarstatus ist erreicht. Ein „mäßiges Vermögen“, das „in gehöriger Ordnung ist“,⁷⁰ und die amerikanische Staatsbürgerschaft geben ihm Gelassenheit am Lebensende.

68 An Peyer im Hof vom 1.12.63. *Briefe* (wie Anm. 1). S. 343f.

69 An Kertbeny von 1862[?]. *Briefe* (wie Anm. 1). S. 334.

70 An Peyer im Hof vom 1.12.63. *Briefe* (wie Anm. 1). S. 343f.